

Greift jeder tiefer in den Geldbeutel ?

Die Hängepartie in Sachen Hallenbad geht weiter. Nach Auskunft des Geretsrieder Bürgermeisters Michael Müller wird es in diesem Jahr keine Entscheidung mehr geben, in welcher Form das neue Bad gebaut wird. Aber: Am Dienstag brachte der Rathauschef seine Amtskollegen auf den aktuellen Stand.

VON SABINE SCHÖRNER

Geretsried – Mehr als vier Jahre ist es her, dass die Idee eines interkommunalen Hallenbads geboren wurde. Als Ersatz für die beiden maroden Bäder in Geretsried und Ascholding sollte neben dem Schulzentrum an der Adalbert-Stifter-Straße in Geretsried ein neues Bad entstehen, das den Bedarf an Schwimmunterricht im gesamten nördlichen Landkreis abdeckt.

Alleiniger Bauherr und Betreiber wäre die Stadt Geretsried. Die Investitionskosten von 13,3 Millionen Euro würden sich anteilig nach Sportklassen der Landkreis, die Städte Geretsried und Wolfartshausen sowie die Gemeinden Icking, Münsing, Egling, Eurasburg, Königsdorf und Dietsramszell teilen. Einer entsprechenden Zweckvereinbarung wurde nach zähem Ringen von allen Beteiligten vergangenes Jahr zugestimmt. Die Regierung von Oberbayern sagte eine Fördersumme von 4,2 Millionen Euro zu.

Doch spätestens seit diesem Jahr hat das „Leuchtturmprojekt“, wie es Landrat Josef Niedermaier gerne nennt, deutlich an Strahlkraft verloren. Nach einer Wirtschaftlichkeitsberechnung, die im April öffentlich wurde, müsste die Stadt Geretsried



Die Zahlen liegen auf dem Tisch: Jetzt sollen Lösungsvorschläge erarbeitet werden, wie sich das Millionen-Defizit beim geplanten interkommunalen Hallenbad reduzieren lässt.

GRAFIK: BAUCONZEPT



Michael Müller
Bürgermeister der
Stadt Geretsried. FOTO: ARCHIV

jährlich 630 Stunden für seine Schulen bucht. Die Kommunen dagegen bezahlen nur für die Stunden, die ihre Schulen das Bad tatsächlich belegen. Insofern hält Müller auch den Begriff „interkommunales Hallenbad“ für irreführend. Das gelte vielleicht für die Investitionskosten, aber nicht für die Betriebskosten. Diese Risiko trage nur eine Kommune: Geretsried.

Vor diesem Hintergrund müsse man auch die Gesamthaushaltssituation betrachten. „So ein Schwimmbad kann man nicht auf Kante nähern. Wir wissen nicht, ob das mit den guten Steuereinnahmen auch in Zukunft so bleibt“, erklärt Müller. „Da will jede Ausgabe, die unseren Haushalt über Jahrzehnte belastet, gut überlegt sein.“ Am 13. und 14. November zieht sich der Stadtrat zu einer Haushaltsklausur zurück. Danach wird man abwarten, wie sich der Landkreis in Sachen Kreisumlage entscheidet. „Sollte es zu einer Erhöhung kommen, müssen wir uns jede Investition noch genauer anschauen“, so Müller.

Mit einer Entscheidung in Sachen Hallenbad sei deshalb nicht vor Abschluss der Haushaltsberatungen Anfang 2016 zu rechnen. Das heißt aber nicht, dass das Projekt komplett sterben könnte. „Wir werden definitiv ein neues Bad bauen“, verspricht der Bürgermeister, „eines, das in den Betriebskosten optimiert und auf den Bedarf der Bürger ausgerichtet ist.“

Bürgermeistersprecher Grasl will sich das Projekt nicht kaputt reden lassen

Jetzt kennen die Bürgermeister die Wirtschaftlichkeitsberechnung für das interkommunale Hallenbad. Und auf die erste Gesprächsrunde am Dienstag soll bald eine weitere folgen. **„Die Stadt Geretsried hat zugesagt, dass sie das Ganze in ein Rechenmodell bringen will“, berichtet Bürgermeistersprecher Michael Grasl auf Nachfrage unserer Zeitung.** Grasl hofft auf Vorschläge, wie sich mögliche Mehrkosten nach einem sinnvollen Schlüssel auf die be-

teiligten Kommunen aufteilen lassen könnten. Der Geretsrieder Rathauschef Michael Müller bestätigt: „Wenn wir uns wieder zusammensetzen, wollen wir über Lösungswege diskutieren.“ Die Ergebnisse sollen die Bürgermeister der beteiligten Kommunen dann in ihre Gemeinderäte tragen. Grasl: **„Spätestens Anfang 2016 müssen wir Farbe bekennen.“** Damit meint er vor allem die anderen Gemeinden. Denn für den Münsinger Rathauschef gibt es nur ei-

ne Lösung: „Wir wollen das Hallenbad.“ **Nach vielen Jahren harter Arbeit wäre es jetzt sträflich, das Projekt kaputt zu reden.** Außerdem könne er es nicht verantworten, dass die Rettungsvereine in seiner Gemeinde in Zukunft keine Trainingsmöglichkeiten mehr hätten. „Für mich gibt es nur diese Option in Geretsried“, sagt der Münsinger Bürgermeister. „Ich kämpfe jetzt schon so lange dafür, und ich für mich ist durchaus Land in Sicht.“ nej

jedes Jahr über eine Million Euro zuschießen, um das Bad am Laufen zu halten. „Das können wir uns definitiv nicht leisten“, sagt Rathauschef Müller. Auf Wunsch von Bürgermeistersprecher Michael Grasl erklärte er das diese Woche seinen Amtskollegen (*siehe Kasten*). Sie kennen die Wirtschaftlichkeits-

berechnung bislang nur aus zweiter Hand.

CSU-Bürgermeister Müller hat das Projekt von seiner Vorgängerin Cornelia Irmer (parteilos) übernommen. Nach seinen Angaben stecken bereits 1,2 Millionen Euro an Planungskosten in dem Bad. Derzeit werden Varianten durchgerechnet, wie

man die Betriebskosten „auf ein erträgliches Maß“ senken könnte. Auf dem Prüfstand stehen wie berichtet das Sprungbecken und die Sauna. „Es gibt mehrere Szenarien, die wir dem Stadtrat vorstellen werden“, erklärt Müller. Über Details will er sich im Vorfeld nicht äußern. Sollte es durch eine Umplanung

nicht gelingen, von dem Millionen-Defizit runterzukommen, blieben nur zwei Möglichkeiten: Entweder wird das Bad kleiner oder die Beiträge der umliegenden Kommunen müssen größer werden.

Bislang hat sich nur der Landkreis verpflichtet, sich dauerhaft an den Betriebskosten zu beteiligen, indem er